

Ergebnis der Gesprächsrunde im USZ mit transident.ch, Herr Dr. Krämer und Frau Dr. Galanakis

Dr. Krämer arbeitet an einer Verbesserung der Behandlung von transsexuellen Menschen.

Alltagstest

Dr. Krämer will die internationalen Standards of Care soweit anerkennen, dass Primär-TS bereits nach drei Monaten die Hormonbehandlung beginnen können. Primär-TS sind Betroffene, die seit je her von der Problematik der Transsexualität betroffen sind und dies anhand von „Augenzeugen“ bestätigen können, seien dies nun die Eltern, damalige oder jetzige Lehrer oder der Hausarzt.

Sekundär-TS müssen weiterhin den einjährigen Alltagstest hinter sich bringen. Wobei Dr. Krämer sehr wohl weiss, dass er die Art und Weise der Umsetzung nicht kontrollieren kann. Über Sinn und Unsinn lässt sich also weiterhin diskutieren.

Hormonbehandlung

Nach dem Alltagstest erhalten die Betroffenen eine Weiterleitung an die Endokrinologie mit dem Hinweis, dass diese keine Indikation für eine Operation darstellt. Die Betroffenen werden also weiterhin ein Jahr Hormone einnehmen, welche die Pubertät einleiten und somit auch körperliche Veränderungen mit sich bringen, dürfen aber keine ersten operativen Schritte zur Angleichung unternehmen, womit sie eine lange Phase als sichtbare „Zwitter“ hinter sich bringen müssen. Dr. Krämer hat zum ersten Mal die Schwierigkeit dieser Situation anerkannt und entgegen genommen. Ob sich dadurch allerdings eine Veränderung der Behandlung abzeichnen wird, konnten wir nicht erkennen.

Zielsetzung einer Behandlung

„Da muss man einfach durch.“ Ein Satz, den wir immer und immer wieder hören, aber immer nur im Zusammenhang mit transsexuellen Menschen, jedoch nie mit Patienten, die unter anderweitigen Krankheiten leiden, bei welchen eine Behandlung eigentlich immer eine Linderung des Zustandes als Zielsetzung beinhaltet.

Warum solche menschenunwürdige Behandlungsmethoden in den Kompetenzzentren weiterhin so vehement verteidigt werden, können wir uns schlicht und einfach nicht erklären. Leider müssen wir feststellen, dass eine Hinterfragung dieser Behandlungsmethoden nicht gerne gehört wird und meist als ein Angriff und „zu viel verlangen“ aufgefasst wird, was lediglich die Hilf- und Machtlosigkeit dieser Fachleute offenbart. Sie können/dürfen nicht frei entscheiden und agieren, wie das freipraktizierenden Psychiatern möglich ist, die jeweils auf die individuelle Situation der Betroffenen eingehen können/dürfen.

Ihre Mitarbeit ist gefragt!

Nichts desto trotz, ist es Ihnen nun möglich, einen Beitrag von Ihrer Seite einzubringen, damit die psychiatrische Begleitung sich etwas verbessern könnte.

Wie sollen die zwei Jahre Behandlungszeit von der Seite der Psychiatrie gestaltet werden? Welche Themen sollen besprochen werden? Welche Hinweise und Unterstützungen sind den Betroffenen wichtig? Für jedes Jahr sollen sechs Flyer erstellt werden.

Ihre Vorschläge und Erfahrungen sind uns wichtig. Das Emailformular finden Sie auf folgender Seite: Umfrage beendet.

Dr. Krämer will diese Flyer in seiner Arbeit zur Verbesserung der psychiatrischen Begleitung einbinden. Er reicht uns also den kleinen Finger und wir sollten diesen aktiv ergreifen und ihm aufzeigen, dass wir durchaus in der Lage sind, die Situation zu erkennen und wissen, was wir tatsächlich von einer psychiatrischen Begleitung erwarten, wenn man uns schon zwei Jahre dazu zwingt.